

De Poggenarmee leet sik är Konzert nich verbeden. Annern Dag kregen de Suldaten Befehl: Afhaun! Batz up'e Stä! Nix as weg, wiet weg van dat gräsige Poggensloß!

De Sloßherr, de düütsche Graf, avers kunn wedder in sin eegen Huus intrecken. Un wenn he's nachts in sin Bett liggen dee to lunkohren, meen he, de Poggen högen sik all mit'nanner un wullen em mit ärn mehrstimmigen Gesang vertellen, wo se't anstellt hebbt, dat se den Weg wedder na Huus funnen hebt, in är swart-gröön Gubbelwater.

Bündsel

Thora Thyselius

He jump över de Waterpütten hen, liekers sprütt dat Natt an em hoch, so harr dat regent. Gau greep he na de Zeitung. Glieks kunp he to Gerda in't Bedde krupen un mackelk dat Sunnabendblatt studeern.

Nanu wat weer dat?

He weer haast koppheist gahn över een grise Bündsel, dat leeg dar in de Regenpütt. Benaut keek Jan dar up dal. „Bombe!” dach he, so as all denkt, wenn unverwacht wat up den Padd liggt.

Man de „Bombe” piep – meist as en lütt Puss.

Vörsichtig böör Jan dat grise Bündsel up. En Kind! En Kind weer dat, naakt un bloot, inbündselt in en ruge Deck. „Gerda!” reep he nu doch na sien Fro.

Se keem ok fors anstörnt, as weer se en Unglück verwachten. Middewiel leeg dat Bündsel up den proppern Kökendisch. Gerda slöög de Klatten torüch. Talterig un övel weern de. Man Gerda see: „Kiek doch man de Fööt! So lierlütt Fööt!” „Rot un skrupelig! Beens un Arms un allens!” stell Jan fast. Schön weer de lütt Deern wiß nich. „Süht ut as en updrögte Plum!” Kunstateer Jan. Un nu fung Gerda sinnig an to wenen. „To wenen gifft dat nix,” see Jan, „tomindsten nich för us. Wi mööt sehn, wo wi dat Bündsel gau wedder los warrt. Ik loop na de Strateneck un telefoneer na de Polizei!”

„Ne, Jan, tööv noch! Laat us allens in Roh bedenken!” „Weet nich, wat dar to bedenken geev.” „Wi kriegt kien Kinner, hett de Doktor seggt, as us dat do verdwarsloopen is.”

„Un? Wullt du dat as en Unglück ansehen? In disse malle Tied? Wor miteens de hele Welt uteneen barsten kann! Wo al veel toveel Minschen up de Welt sind! Nix as Unglück is to verwachten!”

Sien Fro hanteer wiedeß in de Köken. Se sett Water up, se leep in den Keller un slepp de Ballje hoch, un as dat Water dar in weer, probeer se mit'n Ellembogen, of de Warmte so richtig weer.

Jan smeet mit Ajeß de Klatten ut' Finster. „Dat Finster dicht, Jan! Schall dat Lüttje sik bi us den Doot halen?”

„Annern wat kunn de lege Mudder woll nich verwachten sien! So en lierlütt Wesen in den Pladderregen vör use Huusdöör!” „Mi is dat eens, wat de dacht hett. Ik

heff alltiet so en Lengen harrt na en Kind! Ik beholl dat Lüttje! Un wenn du seggst: „De Welt geiht unner!“ – Ik sett dargegen: So lang as dat Leben gifft, will ik allens för dit Leben doon!”

„Du hannelst gegen allen Verstand, Gerda! Loop doch hen na den Paster! Loop na Börgermeister!“ „Mi is dat eendoont, wat de Paster seggt! Wat de ganze Welt seggt! Ik do, wat mien Hart von mi verlangen is!“ „Dat is ok mien Leben,“ see Jan. „Wi hefft den Sparverdrag afslaten för en lütt Huus, du hest just de feine Steed kregen bi de Stadt. Un ik heff bi Koopmann Möller abends na mien Deenst noch afmaakt, dat ik Waren utföhr. Laat mien Kumpels Köhm un Beer dör de Kehl kluckern – ik will vöran kamen.“

Un nu wullt du us dat uphalsen un so en Kind in't Huus nehmen!“ Jan maak sien Fro noch ins klar, wat de Mudder von dat Lüttje, wat de nix dögen dee, un Vadder ers recht nich. Weer ja einfach övern Deister gahn, weer amenn en Deev oder leeger noch wat. Man Gerda sett dar einfach gegen: „Mit Leev! Mit Leev mööt wi versöken un maken en anständigen Minschen ut dit Kind.“



Foto: Karl-Heinz Bonk